

Am Montag ist Stubete

Jeweils am dritten Montag im Monat findet sie statt: die Stubete im Wirtshaus zur Schwendi. Sie ist fester Bestandteil im Angebot des Traditionshauses.

Bauma – Angesagt waren die Hörnli-fäger, «s'Trio wo fägt», mit Urs Furrer, Bauma, Martin Bürge, Grünigen, beide mit Schwyzerörgeli, und Markus Ehrler, mit Bassgeige. Sie bestritten mit ihrer Ländlermusik den Anfang des Abends. Aufgefallen ist dabei, wie melodisch die Bassgeige sein kann. Sie ist durchaus mehr als ein einfaches Begleitinstrument. Der Abend war gut besucht, es herrschte aber kein Gedränge.

Das sei normal so, meinte der Schwendiwirt, Albert Keller. Jedes Mal, wenn die Stubete sehr stark besucht war, sei die darauf folgende etwas ruhiger; für die Musiker sei das gut so, sie können mehr spielen als bei grossem Andrang. Die letzte Stubete vor Weihnachten sei so voll gewesen, dass man die Gartenstühle aus der Scheune habe holen müssen. Die Musiker mögen das nicht, weil sie dann weniger zum Spielen kommen.

Nach Wila und dem Restaurant Frohsinn in Bauma kam die Stubete vor rund 15 Jahren ins Restaurant Schwendi, erzählt Patrick Schmid, der die Musikgruppen, die jeweils den Auftakt machen, einlädt und im Lauf des Abends immer neue Gruppen zusammenführt. Er selbst spielt Bassgeige, an der Stubete hat er allerdings keine Zeit zum Mitspielen. Er sorgt dafür, dass genügend Instrumente da sind, damit diejenigen, die Lust dazu haben, auch spontan mitspielen können, und dass spannende Kombinationen von Musikern entstehen. Schliesslich kennt man sich.

Die «Schwendi», ein Traditionshaus

Im Wirtshaus zur Schwendi ist diese alte Tradition der Stubete bestens untergebracht. Die Landbeiz selbst ist ein Traditionshaus. Seit vier Generationen wird das Restaurant von der gleichen Familie bewirtet. Der Ururgrossvater des heutigen Wirts, Jakob Keller, Bäckermeister aus Steg, hat 1878 den unteren Teil des 1772 erbauten Fabrikantenhauses gekauft und darin ein Wirtshaus, eine Bäckerei und einen Lebensmittelladen eingerichtet. Zur Selbstversorgung betrieb er noch etwas Landwirtschaft. Um 1900 wurden Bäckerei und Laden



Das Wirtshaus zur Schwendi 1917

Foto: zVg

aufgehoben. 1952 kaufte der Vater des heutigen Wirts das ganze Haus. Trotz verschiedener Umbauten – unter anderem wurde nach dem Bau der neuen Strasse nach Steg 1938 der Eingang auf die Giebelseite verlegt – hat das stattliche Zürichsee-Weinbauernhaus seinen imposanten Charakter behalten.

Bekannt ist die «Schwendi» aber nicht nur für die regelmässigen Stubete, sondern auch für ihre Rösti, die Käsespezialitäten und die Pommes frites. Dreimal im Winter gibt es Metzgete. Die Schweine stammen von einem Bauern in Ried, in Bauma werden sie geschlachtet. Die Spezialität der Metzgete in der «Schwendi» ist das Grick, eine Art Ragout mit den edleren Eingeweiden. Eine Rarität, die Albert und Maya Keller von der Mutter Alice

Keller auf Wunsch der Kundschaft übernommen haben. Und manchmal, wenn gerade ein Wildschwein erwischt wurde, gibt es noch eine Wildschweinmetzgete.

Stubete am Montag, eine Erfolgsgeschichte

Als wegen eines Wirtwechsels im Restaurant Frohsinn dort keine Stubete mehr gewünscht war, fragte Patrick Schmid im Restaurant Schwendi nach. Dort stiess er auf offene Türen. Wirt Albert Keller freute sich: «Ich liebe Ländlermusik.» Er hätte schon länger gern so etwas gemacht, aber er habe die Kollegin vom Frohsinn nicht konkurrenzieren wollen. Die Fragen waren deshalb nur noch eher technischer Natur: wie oft und an welchem Wochentag? Bald war klar, dass ein-

mal pro Monat genügt. Und auf den Montag kam man, weil gegen Ende der Woche viele Veranstaltungen stattfinden. Dienstag und Mittwoch ist in der «Schwendi» Ruhetag – da macht es auch nichts, wenn es am Montag mal spät wird.

Der Entscheid für den Montag sei goldrichtig gewesen. Die Stubete in der «Schwendi» ist zu einer Art Geheimtipp geworden. Von überall kämen die Musiker her. Ein Handörgeler aus dem Hasliberg – am Brünig oberhalb Meiringen – sei fast jedes Mal dabei und spiele mit verschiedenen Leuten zusammen. Ebenso ist Trompeten-Sigi von Langwiesen – gegenüber Schaffhausen am Rhein – ein häufiger Gast. Auch dieses Mal hat er seine Trompete ausgepackt und mit einer Tuba und einer Steierischen Harmonika

zusammen gespielt. So kam eine andere Klangfarbe in den Abend. Trompeten-Sigi liess es sich zudem nicht nehmen, sein abenteuerliches Schlagzeug Marke Eigenbau zu präsentieren.

An einer Stubete in der «Schwendi» treffen sich die verschiedensten Musiker und ein paar wenige Musikerinnen, darunter eine blinde Harmonika-Spielerin, und Instrumente, aber auch nur ZuschauerInnen.

Man hört zu, plaudert, fachsimpelt und tauscht Erfahrungen und Geschichten aus – nicht nur über Volksmusik. An der Stubete im Dezember vor Weihnachten spielte auch ein Alphornbläser auf – da sei es plötzlich mucksmäuschenstill gewesen.

Peter Arnold



Das Wirtshaus zur Schwendi bei Nacht



Die Hörnli-fäger, «s'Trio wo fägt»

Fotos: pa